

lich, durchgreifend und kurz, so würden sie bei guten Werken sicherlich für deren Absatz sehr nützlich seyn; allein gegenwärtig erscheinen die Kritiken der meisten Werke erst nach Jahren, wo nicht selten andere Bücher des nämlichen Inhalts erschienen sind, und so sind sie ihr Lobtenlied. Den gelehrten Zeitungen sollte wegen ihres eigenen Absatzes sehr daran gelegen seyn, bald eine gründliche Beurtheilung der neuesten und wichtigsten Schriften zu liefern.

Den Buchhändlern und dem Publicum muß daran gelegen seyn, bald Nachricht von einer nützlichen Schrift zu erhalten, und es würde für Beide vortheilhaft seyn, wenn die Einrückungsgebühren wohlfeiler wären und wenn es Zeitungen gäbe, in denen man auf die Anzeige jedes neuen Buches rechnen dürfte. Eines guten Werkes Bekanntheit ist ein Schatz, und wer nützliche Schriften zu Tage fördert, der trägt eben so viel zur Bildung des Verstandes, als zur Veredlung des Herzens bei.

Die Bezahlung der Saldis.

Die Klage über die Unordnung in der Bezahlung der Saldis nimmt von Jahre zu Jahre zu, und die Saumseligkeit der Einen hierin geht so weit, daß sie die Andern beinahe zur Verzweiflung bringt. Die Saldis sollen sämtlich zur Ostermesse bezahlt werden, allein da finden viele Ueberträge zur Michaelismesse Statt. Dies ist jedoch noch nicht das Schlimmste: es giebt viele Handlungen, mit denen man nie zur Abrechnung kommt, oder die es mit der Bezahlung ihrer schuldigen Saldis beinahe zwei Jahre und darüber anstehen lassen. Die Ostermesse nähert sich mit ihren neuen Verpflichtungen, und jetzt erst werden oft Saldis von frühern Jahren berichtet. Der Uebel größtes ist jedoch nicht dieses, sondern daß in neuern Zeiten sich Mehrere als Buchhändler etablirt, sich Credit verschafft haben und kaum die erste Ostermesse bezahlen, mit der zweiten aber schon alle Zahlungen. Ja, mehr als Einer bezahlt nicht einmal die erste Messe, wo er sich zur Bezahlung verpflichtet hat, und betrügt den gesammten Buchhändlerverein um mehrere tausend Thaler. Dies schändliche Verfahren vernichtet alles Zutrauen, untergräbt allen Credit und schadet dem rechtlichen Manne, der nur mit Mühe sich forthat und seine Verbindlichkeiten gern erfüllt. Nicht selten etabliren sich Leute, die nur wenig oder gar kein Vermögen haben, obschon der Buchhandel ein bedeutendes Capital erfordert. Leichtsinzig sorgen sie; ohne Einsicht unternehmen sie Verlagsartikel, und in kurzem sind sie von der Schulden Menge zu Boden gedrückt. Vieles sollte ungedruckt bleiben von dem, was jetzt das Licht der Welt erblickt, weil es weder der Wissenschaft förderlich ist, noch der Menschheit Vortheile bringt. Wie Pilze schießt es auf und wird in kurzem Maculatur. Das Geld ist verdrückt und die Gläubiger werden nicht bezahlt. Die Anzahl dieser beläuft sich auf drei- bis vierhundert, und da diese in ganz Deutschland zerstreuet leben, kein Ganzes ausmachen und die schul-

dige Summe bei Keinem sehr groß ist, so vegetirt der Schuldner noch lange, wenigstens im Buchhändlerverzeichnis, fort. Was giebt es nun für Mittel, sich bei schlechten Schuldnern bezahlt zu machen? Das Mahnen, weder das öffentliche, noch das briefliche, hilft etwas; der schlechte Zahler antwortet entweder gar nicht, oder verspricht, was er nicht hält oder halten will. Gerichtliches Klagen kostet Geld und Zeit und kann in hundert Fällen nicht Statt finden, weil die Summe bei keinem Gläubiger groß ist; allein wenn Jemand Drei- bis Vierhundert schuldet, so macht dies eine große Summe aus. Wer eine viel gelesene Zeitschrift oder einen großen, sehr gesuchten Verlag hat, der kann sich leicht zu seinen Zahlungen verhehlen. Er behält die erste zurück und verweigert das Verlangte; auf diese Art bekommt er leicht die schuldige Zahlung, die ein Anderer nicht erhält, weil ihm obige Vortheile abgehen. Am schlimmsten sind daher diejenigen Buchhandlungen daran, welchen obige Zwangsmittel abgehen; sie werden nicht bezahlt, und verweigern sie die Auslieferung eines verlangten Buches, so findet sich ein guter Freund, der es dem Suchenden ohne Abtragung seiner schuldigen Saldis verschafft.

Es sind einige Buchhändler wegen ihrer Nichtbezahlung schon seit vielen Jahren sehr bekannt, und doch steht ihr Name noch im Buchhändlerverzeichnis mit der Bezeichnung, daß sie Neuigkeiten annehmen. Wer sie nicht kennt, der sendet ihnen diese zu und ist betrogen. Auf diese Art vegetiren diese Herren immer fort, bezahlen nie einen Heller, ob sie schon aller Welt schuldig sind. Sollte man nicht ihre Namen austreichen, damit sie nicht ferner Andere hintergehen und nicht mehr unter den ehrenwerthen Buchhändlerverein gerechnet werden? Vorsicht, vielleicht auch Nachsicht, ist hierbei nothwendig; allein Einige leben fortwährend durch das Buchhändlerverzeichnis fort, ob sie schon Niemanden bezahlen.

Wäre es nicht auch gut, wenn die Commissionairs gegen diejenigen von ihren Committenten strenger verfahren, welche schon im ersten Jahre ihres Etablissements keine Zahlung leisten? Fänden sie nicht so leicht einen Commissionair, so würden sie vielleicht Bedenken tragen, sich zu etabliren, oder sie würden für Bezahlung ihrer schuldigen Saldis sorgen. Viele büßen einen bedeutenden Theil ihres Vermögens dadurch ein, daß sie Zutrauen zu denen haben, welche so eben als Buchhändler auftreten, und oft nicht einen Heller bezahlt bekommen.

Es wäre daher recht sehr zu wünschen, daß man andere Wege einschläge als die bisherigen, um den frechen oder leichtsinnigen Betrügern die Mittel zu entziehen, andere ehrliche Leute um das Ihrige zu bringen. Es thut höchst noth, daß den frechen Sündern Einhalt gethan werde, damit sie sich nicht durch Anderer Habe und Gut bereichern und ins Fäufchen lachen. Es ist zwar grausam, einem jungen Manne, der etwas Vermögen und den besten Willen hat, als ehrenwerther Mann zu wirken, den Credit zu versagen; allein wer